

DBV betont Wirtschaftlichkeit

WEGWEISEND Es ist bekannt: das Spannungsverhältnis zwischen bäuerlicher Einkommenssicherung und gesellschaftlichen Erwartungen für den Naturschutz. Der Deutsche Bauernverband (DBV) hat sechs Ziele und 18 Maßnahmen formuliert, die sich der Zukunft des Grünlands widmen.

Der DBV möchte sicherstellen, dass Grünland weiterhin bewirtschaftet wird – und zwar flächendeckend, tierbezogen und standortangepasst. Deshalb hat der Verband kürzlich erstmals eine „Grünlandagenda“ veröffentlicht. Um dieses Ziel zu erreichen, gehe es im Kern darum, neben den Umweltleistungen des Grünlands seine Bedeutung als Einkommensgrundlage für Futterbau- und Grünlandbetriebe nicht zu vergessen.

In Deutschland ist rund ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche Grünland. Das sind knapp fünf Millionen Hektar. „Wir wollen vermeiden, dass Grünland aus der Nutzung genommen wird und verbuscht“, sagt Karsten Schmal, Vize- und Milchpräsident des DBV, bei einer Pressekonferenz. In der agrarpolitischen Diskussion werde oft vergessen, dass Grünland immer Wirtschaftsgrünland sei, meint Schmal.

Der wirtschaftliche Aspekt kommt laut Schmal auch bei der Umsetzung der Eco-Schemes zu

kurz. Viele Maßnahmen würden für Futterbaubetriebe komplett ausscheiden, wie zum Beispiel das Anlegen von Altgrasstreifen oder die Extensivierung ganzer Flächen. Der DBV fordert deshalb flexiblere Ansätze, die dann von den Betrieben auch genutzt werden. Maßnahmen wie die extreme Extensivierung sollten nach Meinung des Verbandes über die Zweite Säule finanziert werden.

Schmal weist zudem darauf hin, dass die Art der Bewirtschaftung stark vom Standort abhängt. So sei es zum Beispiel für benachteiligte Gebiete besonders wichtig, dass die Förderungen vor allem mit Blick auf die Tierhaltung weiterentwickelt würden.

Kooperative Lösungen vor Ort

Dass die ordnungsrechtlichen Vorgaben der Politik dazu führen, dass die Landwirtinnen und Landwirte an ihre Grenzen stoßen, darauf ging auch Eberhard Hartelt ein, Umweltbeauftragter des DBV. „Wir wirtschaften nach der Witterung und nach der Natur und nicht nach dem Kalender“, stellt Hartelt klar. Es brauche deshalb standortangepasste und flexible Vorgaben anstatt



Bild: Sina Berger

Tierhaltung fördern, um Grünland zu erhalten: Das ist eine von 18 Maßnahmen, die der DBV vorschlägt. Vor allem benachteiligte Gebiete könnten davon profitieren.

Gelungenes Werk

Bei der Gestaltung der sogenannten Grünlandagenda konnte der BLHV viele wichtige Punkte einbringen, die auch der südbadischen Grünlandwirtschaft zugute kommen. Gerade im BLHV-Gebiet hat Grünland flächenmäßig einen sehr hohen Stellenwert, ist Grundstein für eine nachhaltige Viehwirtschaft und trägt im besonderen Maße zum Erhalt der Bio-

diversität bei. Insbesondere in schwer zu bewirtschaftenden Grenzertragsstandorten ist die Viehhaltung jedoch auf dem Rückzug, mit schwerwiegenden Folgen für die Kulturlandschaft und Artenvielfalt. Der BLHV plädiert daher dafür, die Grünlandagenda als Blaupause für eine baden-württembergische Grünlandstrategie heranzuziehen. **El**

starre Regeln. Beispiele für solche Vorschriften mit negativen Auswüchsen gebe es viele. So seien die technischen Vorgaben für die Gülleausbringung auf Steillagen nicht umsetzbar. Das führe dazu, dass die oft waldnahen Flächen aufgegeben werden und das Grünland dort verschwindet. Ebenfalls schon lange problematisch: das Umbruchgebot, um den Ackerstatus zu erhalten.

Der Bauernverband sieht die Lösung in regionalen Maßnahmen, die an die Bedingungen vor Ort angepasst sind. Eberhard Hartelt verweist in diesem Zusammenhang auf das niederländische Modell. Seiner Ansicht nach sind die Landwirtinnen und Landwirte in vielen Regionen bereit, solche Ansätze in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern des Naturschutzes umzusetzen. **wem**



Die Grünlandagenda des DBV finden Sie unter www.badischebauern-zeitung.de.



Bild: Wunderle

Verein zur Rehkitzrettung gegründet

„Rehkitzrettung Südbaden“ – so heißt der Verein, der Ende 2020 ins Leben gerufen wurde. Das Vorstandsteam mit (von links) Jan-Oliver Podschadly, Matthias Häussermann und Ralf Smit will mit seinen Mitgliedern und zusammen mit Landwirten vermeiden, dass Kitz bei der Mahd umkommen – und zwar mit dem Einsatz von Drohnen in Kombination mit Wärmebildtechnik. Die Grünlandbewirtschafteter sind dazu aufgerufen, spätestens am Abend vor der Mahd die Jagdausübungsberechtigten über den genauen Termin zu informieren. Der Verein ist im Gebiet Lörrach, Rheinfelden, Freiburg bis Breisgau-Hochschwarzwald und Hotzenwald im Einsatz. Derzeit sind sechs Drohnenpiloten aktiv, die in Teams mit Helfern zusammenarbeiten. Der Verein zählt aktuell 22 Mitglieder. Anmeldung und weitere Auskunft gibt es unter www.rehkitzrettung-suedbaden.de. **Petra Wunderle**